

▪ **Mit der Viehpest: - Am Rande des Verderbens** ▪ **Vor 100 Jahren sorgte die Maul- und Klauenseuche für pandemieähnliche Zustände**

Nicht nur Menschen werden durch Viren und Bakterien angesteckt, auch die Tierwelt ist keineswegs vor Ansteckungen sicher. Im Januar 2020 schreibt die Zeitung, dass die Schweinewest im anrücken ist. Brandenburg bereitet sich auf einen Erstfall vor, da die Afrikanische Schweinepest (ASP) noch näher an die deutsche Grenze, von Polen her gerückt ist. Am 24.03.2020 schreibt die Vilsbiburger Zeitung: Nach dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in einem Zuchtbetrieb in Westpolen mussten knapp 24.000 Hausschweine getötet werden. Ein 500 Kilometer langer fest installierter ASP-Schutzzaun wurde an der bayerischen Grenze zu Tschechien hin, errichtet.

Vilsbiburger Zeitung, 24.03.2020: Nach dem **Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP)** in einem Zuchtbetrieb in Westpolen mussten knapp 24.000 Hausschweine getötet werden. Es ist der erste nachweisbare Ausbruch der ASP bei Hausschweinen in diesem Jahr.

Vilsbiburger Zeitung, 27.07.2020: In bestimmten Bundesländern an der Deutsch-Polnischen Grenze wurden bereits Wildschutzzäune aufgestellt. In Bayern liegen Zäune im Lager: Das Material liegt seit Januar in Tierseuchen-Lagern. 150 km Elektro- und Wildschutzzaun und 100 km Zaun mit Duftstoffen. 100 km Zaun sind bestellt. 200.000 € wurden bisher investiert. Einzelne Regionen haben schon Notfallpläne entwickelt, - der Ernstfall wurde schon geübt. Die Regierung der Oberpfalz hat eine Koordinierungsgruppe eingerichtet.

Vilsbiburger Zeitung, Samstag 12.09.2020: Das Veterinäramt ist besorgt über die Ankunft der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland. In Landshut hat der erste Fall auch für Ernüchterung gesorgt. Für Menschen völlig ungefährlich, aber für Haus-, Mast- und Zuchtschweine endet die Infektion mit dem Erreger meist tödlich.

Für die Region wäre die Seuche eine Katastrophe!

Vilsbiburger Zeitung, Freitag 11.11.2020: Schweinepest erreicht Deutschland. Der Ernstfall ist eingetreten, die Afrikanische Schweinepest (ASP) hat Deutschland erreicht. Seit Jahren geht die Angst um, dass der hoch ansteckende Erreger nach Deutschland kommt. In Brandenburg wurde ein verendetes Wildschwein entdeckt, bei dem das höchst aggressive Virus nachgewiesen wurde. Es herrscht Alarm im Schweinestall und das aus gutem Grund. Es drohen weitreichende Handelsbeschränkungen. Krisenpläne laufen an, Sperrbezirke werden eingerichtet. Aber Deutschland hat damit den Status „seuchenfrei“ verloren. Die ASP wurde von Afrika nach Europa eingeschleppt.

Vilsbiburger Zeitung Weihnachten 2020: Schweinepest, Gefahr mit schlimmen Folgen.

Landkreis: Landrad Peter Dreier hat erneut davor gewarnt, die Gefahr eines Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest (ASP) zu unterschätzen, zumal die heimischen Landwirte schon jetzt „enorme Auswirkungen“ zu spüren bekommen. Nachdem heuer in Brandenburg und Sachsen bei mehr als hundert verendeten Wildschweinen ASP nachgewiesen wurde, ist der internationale Markt für deutsches Schweinefleisch merklich kleiner geworden, da mehrere Staaten in Asien und Südamerika Importverbote verhängt haben.

Im Landkreis Landshut spielen mehrere Faktoren zusammen, die im Hinblick auf die Ausbreitung von ASP problematisch werden können: Zum Einen sei dies im nördlichen Landkreis die hohe Dichte an schweinehaltenden Betrieben bei einer gleichzeitig hohen Schwarzwildpopulation. Hinzukommt, dass im südlichen Landkreis die Zahl der Wildschweine ebenfalls angestiegen ist. „So könnten bei einem festgestellten Fall bei uns – je nach Ausbruchsort – hunderte schweinehaltende Betriebe mit ihren insgesamt rund 450 000 Tieren betroffen sein“, beschreibt Dreier das drohende Horrorszenario.

Die wirksamste Präventionsmethode ist und bleibt Dreier zufolge, die „Regulierung des Schwarzwildbestandes“.

Ausbruch der Viehpest vor 100 Jahren

Vor 100 Jahren, von April 1920 bis Januar 1921 greift in unserer Heimat die verheerende Viehpest, -Maul- und Klauenseuche genannt-, um sich, die alles Leben brachliegen lässt. Keine Festlichkeiten, keine Versammlungen, keine Begrüßungsfeiern für die Rückgekehrten Soldaten aus dem I. Weltkrieg.

Am Rande des Verderbens!

Besonders schmerzlich ist der Verlust von Milch- und Zugvieh. In manchen größeren Orten fährt der Schinderkarren Tag und Nacht, um das gefallene Vieh aus den Ställen zu holen. Manche Höfe haben den ganzen Bestand an Ferkeln und Großvieh verloren. Furchtbar ist der Milchausfall, der sich daraus ergibt. Amtstierärztlich wird das Seuchengehöft zu einem Sperrbezirk erklärt. Ein ganzes Dorf wird über Nacht zu einem Beobachtungsgebiet und ein Gebiet zu einer Schutzzone erklärt. Die gefürchtete Viehkrankheit tritt in der bösartigsten Form auf.

In Folge des Auftretens der Seuche sind Veranstaltungen mit größeren Menschenansammlungen vom Bezirksamt verboten worden.

Seit Ende April 1920 wurde im *Vilsbiburger Anzeiger* verstärkt von einem Ausbruch der gefährlichen Tierseuche berichtet: „Die Viehpest trat zuerst in Baden und Württemberg auf und wütet nun unter den bayerischen Viehbeständen. Dieses Mal handelt es sich um die bösartige Form“.

• Vilsbiburg ist Sperrgebiet

▪ Zum ersten Mal meldet der Vilsbiburg Anzeiger (VA) den Ausbruch der Seuche am 24. April 1920:

In den Anwesen des Sebastian Steckmaier in Dirnaich, des Schwinghammer und Jakob Köck, beide in Oberschmieddorf wurde die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt. Man spricht von einer Viehpest, da die Tiere in ganz kurzer Zeit eingehen.

Mit Rücksicht auf die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche wird der Markt Vilsbiburg zum Sperrgebiet erklärt. Auch hat sich die Seuche schon in das Frontenhausener Gebiet verlagert. In Folge des Auftretens

der Seuche wurden Veranstaltungen mit größeren Menschenansammlungen vom Bezirksamt verboten. Die in Gerzen, Aham und in anderen Orten angesetzten Hochzeitsfeiern dürfen nicht mehr stattfinden.

Die am 26.04.1920 im VA angekündigte Fahnenweihe des Veteranen- und Kriegervereins Aich, mit Enthüllung des Kriegerdenkmales, muß wegen der Seuche verschoben werden.

Am 18. Mai 1920 meldet der Anzeiger, dass der Vilsbiburger Gelöbnisgang „wegen schwerer Gewittersnot“ nach Heiligenstadt bei Gangkofen, wegen Ernährungsschwierigkeiten im Krieg nach Sankt Salvator bei Binabiburg verkürzt wurde. Im heurigen Jahr musste nun wegen der Viehseuche in dieser Gegend, abermals eine Änderung vorgenommen werden; am 15. Mai ging dann der Bittgang nach Wippstetten. „Die Beteiligung daran war groß, und der Wunsch, dorthin wiederzukommen vielseitig“.

Am 29. Mai 1920 meldet der Anzeiger, dass die Seuche nun auch VILSBIBURG erreicht hat.

⇒ Beobachtungsgebiet wird die ganze Ortschaft Vilsbiburg.

Tagtäglich werden im Anzeiger die neu verseuchten Anwesen gemeldet.

„Die Seuche ist jetzt auch im Anwesen des Gastwirts Rupert Stammler in Vilsbiburg amtstierärztlich festgestellt worden. Sperrbezirk wird das Seuchengehört, Beobachtungsgebiet wird die ganze Ortschaft Vilsbiburg. Die Seuche droht sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln, immer noch weiter auszubreiten. Wenn auch das Betreten der verseuchten Gehöfte verboten ist, so kommen immer wieder Klagen auf, dass Hamsterer sich nicht an die Vorschriften halten, obwohl überall Warntafeln aufgestellt sind! Die Versammlung des Priesterkapitels Vilsbiburg hätte stattfinden sollen. Mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche unterbleibt die Versammlung bis auf weiteres“.

» **Gefangenen-Heimkehrfeier verschoben!**

VA, 1.06.1920. Vilsbiburg: **Die auf den 13. Juni für Vilsbiburg festgelegte Begrüßungsfeier** für unsere heimgekehrten Kriegsgefangenen muß auf bezirksamtliche Anordnung hin, wegen der **Maul- und Klauen-Seuchengefahr** weiterhin verschoben werden. Zur Vervollständigung der Liste wollen sich alle Heimkehrer beim Gemeinderat anmelden, soweit sie nicht schon auf der Liste der Gefangenen, anlässlich der Begrüßungsfeier am 26. und 27. Januar 1919 verzeichnet sind.

Alle Viehmärkte, insbesondere die Jungschweinemärkte wurden wegen der Seuche eingestellt.

Am 18.06.1920 schreibt der Anzeiger: Seit Ende April 1920 wurde verstärkt von einem Ausbruch der gefährlichen Tierseuche, der Maul- und Klauenseuche berichtet. Die Viehpest trat bis zu dem jetzigen Seuchengang zuerst in Baden und Württemberg auf und wütet nun unter den bayerischen Viehbeständen. Dieses Mal handelt es sich um die bösartige Form. Eine große Anzahl von Viehopfern fordert sie vor allem in ober- und niederbayerischen Bezirken. Besonders schmerzlich ist der Verlust von Milch- und Zugvieh. In manch größeren Orten fährt der Schinderkarren Tag und Nacht, um das gefallene Vieh aus den Ställen zu holen.



Vilsbiburger Anzeiger, 10. Juni 1920

VILSBIBURGER ANZEIGER
im Archiv des
Museum Vilsbiburg, Stadtplatz 39.



Kommunalverband Vilsbiburg.
Bekanntmachung.
Betreff: **Maul- und Klauenseuche in Vilsbiburg.**
Mit Rücksicht auf die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Vilsbiburg wurde der Markt Vilsbiburg als Sperrbezirk erklärt.
Für die Seuchengehöfte und den Sperrbezirk wurden die nachfolgenden Schutzmaßnahmen angeordnet:
1. Den Kindern der Seuchengehöfte wird der Schulbesuch auf die Dauer der Seuchengefahr verboten.
2. Den Personen der Seuchengehöfte wird nahegelegt, den Kirchenbesuch vorerst zu unterlassen.
3. Die vorhandenen und zum Gebrauche bestimmten Pferde der Seuchengehöfte sind mit Kardätschen abzubürsten und mit Kreolinlösung bis zum Sprunggelenk zu reinigen und zu desinfizieren.
4. Die zum Sperrbezirk führenden Straßen sind täglich mit Kaltmilch zu besprühen.
5. Die vorgeschriebenen Tafeln sind an allen Straßen, die zum Sperrbezirk führen, anzubringen.
Jedem Viehbesitzer wird ein Exemplar weitere Anordnungen des Bezirksamts zugestellt werden.
Am 5. Juni 1920.
Gemeinderat des Marktes Vilsbiburg.
Brandl.

Vilsbiburger Anzeiger, 9. Juni 1920

Endlich ein Schutz

Und schon ist auch das Allheilmittel
auf dem Markt

⇒ „Dörrol“.

*Das Desinfektionsmittel lässt keinerlei
Krankheitskeime aufkommen, sowie dieselben
unfehlbar vernichtet.*

*Es ist auch ein Schutz gegen andere
ansteckenden Krankheiten.*



Manche Höfe haben den ganzen Bestand an Ferkeln und Großvieh verloren. Furchtbar ist der Milchausfall der sich daraus ergibt. Das Elend trifft die Bauern gerade in der jetzigen Zeit, da die Tiere als Gespannvieh zur Einbringung der Heuernte gebraucht werden. Die Städter schimpfen über die geringe Versorgung mit Fleisch und Milch. Nun wäre der Vater Staat gefragt. Ein Überschub aus der Landwirtschaft an Jungvieh könnte aus Tirol kommen!

Nach der Reichstags- und Landtagswahl am 6. Juni 1920, der ersten Wahl nach dem I. Weltkrieg, wurde mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Vilsbiburg auf tierärztlichen Antrag hin, der Markt Vilsbiburg zum Sperrgebiet erklärt: „Für die Seuchengehöfte und den Sperrbezirk wurden Schutzmaßnahmen angeordnet!“

VA, 12. Juni: **Gemeinderat Vilsbiburg:** Einem Schreiben des Bezirksamtes zufolge wird wegen der Maul- und Klauenseuche den Kindern aus Seuchengehöften der Schulbesuch verboten; auch soll der Kirchenbesuch vermieden werden.

Keine Vilsbiburger Gefangenen-Heimkehrfeier

Die auf den Pfingstmontag anberaumte **Vilsbiburger Gefangenen-Heimkehrfeier** kann wegen der grassierenden Maul- und Klauenseuche nicht stattfinden und wird verlegt.

Die auf den 13. Juni 1920 für Vilsbiburg festgelegte Begrüßungsfeier für unsere heimgekehrten Kriegsgefangenen muß auf bezirksamtliche Anordnung hin wegen der **Maul- und Klauen-Seuchengefahr** weiterhin verschoben werden.

⇒ **Aus der Heimkehrfeier wurde nichts mehr!**

Vilsbiburg: Verzicht auf Ehrungen

- **Keine Kriegsgefangenen-Heimkehrfeier!**
- **Heimkehrfeier geplatzt!**

Die Abhaltung zur jetzigen Zeit müsste geradezu lächerlich wirken, wenn man bedenkt, dass der größte Teil der Kriegsgefangenen schon über ein Jahr sich in der Heimat befindet.

Gefangenenheimkehrfeier hat sich erledigt!

VA, 20.11.1920, Vilsbiburg:

In der Gemeinderatssitzung vom 17.11. wurde in einer Aussprache der Gremien einstimmig beschlossen, **auf eine Gefangenenheimkehrfeier zu verzichten.**

Die hierfür bestimmten Mittel von 662 Mark sollen in den Kriegerdenkmalfond einfließen.

• Hunde an die Leine und Kette

VA, 16.06.: Maul- und Klauenseuche. Nach einer Verfügung des Bezirksamtes Vilsbiburg dürfen Hunde nicht mehr frei herumlaufen, sondern müssen an der Leine geführt oder an die Kette gelegt werden.

Einem Schreiben des Bezirksamtes zufolge wird wegen der Maul- und Klauenseuche den Kindern aus Seuchengehöften der Schulbesuch verboten; auch soll der Kirchenbesuch vermieden werden. Mitte Juni werden Gehöftsperrungen in Unter- und Mitterschmiddorf, Dirnaich und Rothenwörth aufgehoben, da dort die Seuche auf amtstierärztlichen Antrag als erloschen erklärt wurde. Nun breitet sich aber die Seuche nach Mailing bei Radlkofen, Dietelskirchen, Bergham und in Richtung Velden aus. Nach einer Verfügung des Bezirksamtes Vilsbiburg dürfen Hunde nicht mehr frei herumlaufen. Es wird vielfach behauptet, dass die Seuche durch Stechmücken, Bremsen, Fliegen oder sonstige Insekten übertragen und verbreitet werden.

» Viehverluste!

Der Anzeiger schreibt am 22.06.1920: Das Ministerium des Inneren meldet Verluste durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche bis zum 22. Mai 1920: Großvieh notgeschlachtet 3258; Kälber 662; Schweine 232; Ferkel 718; Schafe 72; Ziegen 168; Kleinvieh 64 Stück. Zum 22. Mai herrschte die Seuche in 124 Bezirken, 800 Gemeinden und 5700 Gehöften. Der Schaden an Viehverlusten beträgt bisher mehrere Millionen Mark. Der Ausfall an Fleisch, Milch, Gespannsleistung, Dünger usw. ist unberechenbar. Einzelne Anwesen wurden in den Ruin getrieben. Den Nichtlandwirten, insbesondere den Hamstern und Nahrungsmitteltouristen obliegt

die ernsthafte Pflicht, nicht durch unsinniges Gebaren die Seuche weiter zu verschleppen. Ab 25. Mai wird die Seuche bei Wolferding, Achldorf, Kienberg, Kögleck, und Wachsenberg gemeldet. Zur Schutzzone wurde die ganze Gemeinde Seyboldsdorf erklärt. Die Gemeinde Binabiburg ist Beobachtungsgebiet. 23.05.1920: Seuchenausbrüche werden im ganzen Gebiet an der oberen Bina bis über die Gemeinde Rampoldstetten, Georgenschwimmbach zur Vils hin gemeldet. Die Gehöfte werden zu Sperrbezirken erklärt.

» Die Viehseuche hat Vilsbiburg erreicht

Am 29. Mai 1920 meldet der Anzeiger, dass die Seuche nun auch Vilsbiburg erreicht hat. „Die Seuche wurde jetzt auch im Anwesen des Gastwirts Rupert Stammler in Vilsbiburg amtstierärztlich festgestellt. Sperrbezirk wird das Seuchengehört, Beobachtungsgebiet wird ganz Vilsbiburg; die Seuche droht sich trotz aller Vorsichtsmaßnahmen, immer noch weiter auszubreiten. Wenn auch das Betreten der verseuchten Gehöfte verboten ist, so kommen immer wieder Klagen auf, dass Hamsterer sich nicht an die Vorschriften halten, obwohl überall Warntafeln aufgestellt sind! Die Versammlung des Priesterkapitels Vilsbiburg findet nicht statt.“

Fleischlose Wochen stehen bevor! VA, 2.06.1920: In Folge des gewaltigen Rückganges der Fleischpreise wussten die Metzger kein Schlachtvieh mehr aufzutreiben und konnten ihre Kunden teilweise gar nicht, teils nur ungenügend mit Fleisch versorgen. Ungünstig ist auch das Auftreten der Viehseuche, da wegen der Gefahr der Verbreitung kein Viehbesitzer einen Aufkäufer oder Metzger in den Stall lassen will. Dadurch hapert es auch mit der Häute- und Fettversorgung. Der Bezirksfeuerwehrvertreter Karl Angstl aus Velden informiert in einer Bekanntmachung, dass wegen der im Bezirk herrschenden Viehseuche der Bezirksfeuerwehrtag am 13. Juli in Aham nicht stattfindet und verschoben wird. Und schon ist teils die Seuche wieder erloschen: Im Anwesen des Ökonomen Pramps in Obertinsbach wird auf tierärztlichen Antrag die ausgebrochene Maul- und Klauenseuche als erloschen erklärt. Aus dem Sperrbezirk wird entlassen die Ortschaften Obertinsbach, aus dem Beobachtungsgebiet werden entlassen die Ortschaften Untertinsbach, Allersbach, Guntersdorf, Eggenpoint, Rabeswimm, Johannesbrunn, Vorach, Klein- und Großhochreith.

„Das“ Heilmittel gegen die Seuche.

Am 6. Juni 1920 erscheint im Anzeiger ein Mittel gegen die Viehseuche: „Es wird empfohlen die Verabreichung eines Absudes von Wacholderbeeren an das Rindvieh, sowie das Ausräuchern der Stallungen mit Wacholderbeeren!“

Rasch nimmt die Seuche an Verbreitung zu.

VA, 10.06.: Von der Plaikamühle bei Gangkofen, über Edenkatzbach, Scheuering, Geratsfurt und Hasam bei Binabiburg, Frontenhausen, Hölsbrunn und Oberbachham, Huttenkofen, Radlkofen, Georgenschwimmbach und Ramboldstetten wurde die Seuche in verschiedenen Anwesen amtstierärztlich festgestellt. Über die Anwesen wurde Gehöftsperrverhängt.

▪ Zustand der verseuchten Tiere

Die Tiere erscheinen traurig, halten den Kopf gesenkt, liegen viel und sind schwer zum Aufstehen zu bringen. Die Fresslust hat sich verschlechtert; der Durst ist groß. Am zweiten Tag der Krankheit ist die Maulhöhle sehr heiß, ihre Schleimhaut ist stark gerötet und es treten an den Lippen, am Zahnfleisch, am Gaumen kleine weiße bis gelblich gefärbte Bläschen auf, dabei speicheln die Tiere stark, fressen gar nicht und trippeln. Die sofortige Hinzuziehung eines Tierarztes ist dringend anzuraten. Beim Verdacht ist die Ortspolizeibehörde sofort in Kenntnis zu setzen. Das Betreten der Stallung ist allen fremden Personen sofort zu verbieten. In jeder verseuchten und auch nicht verseuchten Stallung soll groß mit Kreide angeschrieben stehen: „Zutritt strengstens verboten“. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Hunde und Katzen zu richten. Ein gutes Mittel zur Behebung der Krankheit ist, das Maul und die Zunge, sowie alle wunden Stellen im Maul mit einer Mischung aus Butter und Honig zu bestreichen.

Von der Seuche und auch vom Staat bestraft!

Fast sämtliche Gehöfte rechnen mit „fetten Strafen“. Sieben Wochen ruhte sämtliche Feldarbeit, da größtenteils mittlere Anwesen mit Rinderbespannung sich dort befinden. Mit Grauen sah fast jeder Landwirt auf seine Felder, die infolge der im heurigen Jahr schon früh eintretenden Sprossung, direkten Brachfeldern glichen. Da gab es keine Losung mehr als: Raus mit Ochs und Kuh, da man doch von den teuer gekauften Saatkartoffeln auch eine Ernte bekommen möchte. Nun ist die Gendarmerie rege unter „größtem Bedauern!“ ihrer Pflicht nachgegangen und hat Anzeige um Anzeige gemacht; nun folgt Strafe um Strafe. Von sämtlichen amtlichen Stellen wird dem Bauern als Erzeuger von Nahrungsmitteln immer und immer wieder die Arbeit als Rettung vor der Wirtschafts- und Ernährungsnot ins Gewissen geredet, warum gibt es dann so unsinnige Strafen? Wir weisen mit Entrüstung ein solches Vorgehen zurück! Der Erreger der Seuche konnte bis heute noch nicht mikroskopisch nachgewiesen werden, weshalb auch noch kein Serum für die Heilung hergestellt werden konnte.

VA, 21.06.1920: Der auf den Peter- und Paulitag vorgesehene Delegiertentag der Veteranen- und Kriegervereine der Bezirksobmannschaft Vilsbiburg, mußte wegen der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres untersagt werden.

Ein Schicksalsschlag nach dem anderen

VA, 22.06.1920: Die Familie Häglsperger aus Rothenwörth hatte bei der unheimlichen Maul- und Klauenseuche vier Stück Vieh verloren. Jetzt wurde das Familienoberhaupt durch einen jähen Tod dahingerafft. Der Zimmerpallier Lorenz Häglsperger, Gemeindediener von Binabiburg, war mit dem Heuen auf der Wiese beschäftigt, als ein Gewitter abends um 5 Uhr ihn überraschte und ein Blitzstrahl ihn tot zu Boden streckte. Eine tieftrauernde Witwe und 11 Kinder, von denen drei im Felde standen, beweinen seinen schnellen Heimgang.

Immer mehr Rechtsstreitigkeiten befassen mit Verdächtigungen, Feststellungen und Beleidigungen, dass bestimmte Personen die Viehseuche durch einen Besuch in einem kontaminierten Stall übertragen haben. Dieses wird in Anzeigen durch Rechtsanwälte dementiert.

VA, 26.06.1920: Die Seuche verlagert sich in die Gemeinde Altfraunhofen, Gaidorf, Hölzbrunn, Pauluszell, Irl, und Vilslern. Nach ca. zwei Monaten ist in erstgenannten Gehöften die Viehseuche wieder beendet. Die Gehöftssperre wurde aufgehoben.

Dagegen gibt es sehr viele neue Ansteckungen in Vilsbiburg, Herrnfelden, Tannet, Frauensattling, an der Bina, Dombach, Weiher, Altfraunhofen, Unterheldenberg, Neufraunhofen, Hinterskirchen, Felizenzell usw. Gehöftssperre und weitere Sperremaßnahmen wurden getroffen.

Die Seuche breitet sich gewaltig aus!

VA, 22.06.1920: Die Seuche breitet sich in das Gebiet der Gemeinde Bodenkirchen, Bonbruck und Bergham bei Geisenhausen aus. Immer mehr Rechtsstreitigkeiten befassen sich mit Verdächtigungen, Feststellungen und Beleidigungen, dass bestimmte Personen die Viehseuche durch einen Besuch in einem kontaminierten Stall übertragen haben.

Wiederum werden naturheilkundige Mittel angeboten. Dieses mal von Pfarrer Künzle aus der Schweiz: Körbe voll Meisterwurz, vermischt mit Bibernelnswurzel und Knoblauch, werden im Stall aufgehängt.

VA, 14.07.1920. Die Maul- und Klauenseuche nimmt im Bezirk zusehends an Umfang zu und ist in volkswirtschaftlicher Hinsicht für die Volksernährung von unberechenbaren Folgen begleitet. Am 14.07.1920 meldet der Anzeiger: Aus Jägerkreisen kommt die Klage, dass die derzeit herrschende Viehseuche auch auf das Wild übergegriffen hat, das unter den gleichen Krankheitserscheinungen eingeht wie das Hausvieh. Auch unter dem Hausgeflügel wütet eine schlimme Krankheit, die rasch zum Tode der befallenen Tiere führt.

VA, 25.07.1920: Im Bayerischen Landtag: Ein schweres Unglück ist über die bayerische Landwirtschaft hereingebrochen. Der Verlust an Großvieh beträgt bisher über 15.000 Stück. Der Schaden ist bis jetzt auf 50 Millionen Mark zu veranschlagen. Die Staatsregierung hat bereits namhafte Mittel zur Behebung der Schäden bereitgestellt. Bei der Bekämpfung darf auf die Blutimpfung berechnete Hoffnung gesetzt werden.

Leihpferde: Vom Wehrkreiskommando 7 werden der Landwirtschaft bei besonderer Notlage wegen der Seuche Leihpferde gestellt. Die Leihgebühr beträgt pro Stück täglich 10 Mark, als Haftsumme sind 3000 bis 5000 Mark zu hinterlegen. Jeder Entleiher hat mit dem Truppenteil einen Vertrag über Haftpflicht aus. abzuschließen. Gesuche sind vom Bürgermeister zu bestätigen und vom Bezirksamt zu begutachten und an die zuständige Reichswehrbrigade zu schicken.

Maul- und Klauenseuche
Sicheres wirklich wunderwirkendes Mittel, welches jedem geholfen hat empfiehlt
Fr. Fanny Huber
in Landshut,
Schönbrunnerstr. 11,
Rdg. gegenüber dem Sebaldkeller.
Viele Dankesbezeugungen!

Maul- und Klauenseuche!
Wer sein Vieh vor dieser schrecklichen Krankheit bewahren will, bestelle sofort
Wittmann's Seuchenmittel „Vitana“
D. R. P. A. n.
Nach Aussage vieler Landwirte ist dieses Präparat das einzige sicher wirkende Mittel gegen diese verheerende Seuche.
Preis 30 Mark excl. Porto und Verpackung. Schnellste Nachnahmezusendung.
August Wittmann, Chemiker, München 19

Velden, - Verbot des Gauturnfestes

VA, 8.08.1920: Das für den 5. September in Velden geplante Gauturnfest des Turngaues wurde behördlicherseits wegen der Ausbreitung der Viehseuche verboten, trotz wiederholter Bemühungen der Gauleitung bei der Regierung von Niederbayern.

Dionysi-Pferdemarkt

VA, 9.09.1920: Für heuer ist die Abhaltung des Dionysi Pferdemarktes, der am 9. Oktober stattfinden sollte, aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.

Maul- und Klauenseuche

VA, 13.09.1920: Im Bezirk Vilsbiburg sind 336 Gehöfte in 37 Gemeinden verseucht, teils in gutartiger, teils in bösartiger Form.

**Wundermittel!
Seuchenmittel!
Tausendfach bewährt!**

Prolaftan
(Patent. gesch.), hergestellt nach Vorschrift
Dr. Bergmann's
ist das unerreicht dastehende, tausendfach bewährte
Mittel zur Bekämpfung und Vorbeugung der
Maul- und Klauenseuche
Von Behörden, Gemeinden, Tierärzten glänzend
begutachtet. — Preis per Flasche Mk. 20.—
Prospekt kostenfrei durch den alleinigen Gene-
ralvertreter für Ober- und Niederbayern.
E. Stadelmeyer, pharm. Versand,
München 50, Valleystraße 32.

Theater-Aufführung ⇔⇔ **Genovefa** ⇔⇔

Theater-Aufführung
zu Gunsten des katholischen Frauenbundes
in der Kriegerhalle zu Vilsbiburg

Genovefa
Legendenpiel in 5 Akten mit Gesang und
Reigen von P. Paul Humpert O. M. J.

Spieltage: Sonntag, 26. September
und 3. Oktbr. 1920, jeweils
nachmittags halb 3 Uhr und abends 7
Uhr, Freitag, 1. Oktober abends 7 Uhr.

Preise der Plätze:
Sperre 3,50 Mk., 1. Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.
Der Vorverkauf für Sperre und 1. Platz beginnt für
sämtliche Vorstellungen am Freitag, 24. September
mittags 1 Uhr in der Wertelshofen Buchhandlung.

Kinder-Vorstellung
am Samstag, den 25. Sept. nachm. 1/2 3 Uhr.
Für Kinder halbe Preise. Kein Billettenvorverkauf.

Vilsbiburger Anzeiger, 13.09.1920: Im
Bezirk Vilsbiburg sind 336 Gehöfte in
37 Gemeinden verseucht, teils in
gutartiger, teils in bösartiger Form.

**Viehbesitzer habt Acht!
Wundermittel
Heil- und Schutzmittel
„Oha“**

Viehbesitzer habt Acht!
Schützt eure Tiere vor Ansteckung und rettet die erkrankten Tiere
von der jetzt überall sehr bösartig auftretenden **Maul- u- Klauen-**
seuche! Zu diesem Zwecke verlangt möglichst rasch das
vielfach erprobte Heil- und Schutzmittel
„Oha“,
das sich bisher überall gegen diese Seuche laut zahlreicher Zeug-
nisse und glänzender Gutachten ausgezeichnet bewährt hat. „Oha“
mit Gebrauchsanweisung, ausreichend für mehrere Tiere, franko
gegen Nachn. 2,50 Mk. Prosp. auf Wunsch sofort gratis. Zu
beziehen aus der **St. Georgsapotheke v. Apotheker**
Armin Hirt in Heidingsfeld (b. Würzburg.)
Alleinvertreter: **E. Stadelmeyer, München 50 Brieffach 54.**

⇨ **Die Seuche ist erloschen**

Versammlungen!

VA, 21.10.1920: Nach Monaten der gesellschaftlichen Enthaltbarkeit durch die grassierende Maul- und Klauen-
seuche, traut man sich wieder unterhaltsame Zusammenkünfte zu organisieren.

**Der erste Sonntag, an dem die Bürger wieder ihren öffentlichen Verpflichtungen nachgehen
Konnten, war der 24. Oktober 1920**

Theater-Gesellschaft Frauenattling.
Sonntag, 24. Oktober zwei Theater-Vorstellungen

1. Die Erbmüllerin
Schauspiel in 4 Akten mit Gesang und Tanz.

**2. Der Tabakschnupfer
in der Mausfalle**
Ländliche Posse in einem Akt.
Beginn nachmittags halb 3 Uhr und abends
halb 8 Uhr. Sonntag den 1. Oktober nachm.
halb 3 Uhr **Kinder-Vorstellung.**
Es ladet freundlichst ein **Die Vorstandschaft.**

Freiwillige Feuerwehr Babing.
Am Sonntag, den 24. Oktober 1920

BALL
im Hinfurtner'schen Gasthaus zu Winkl.
Zu zahlreichem Besuche laden höflichst ein
Hinfurtner, Gastwirt. **Das Kommando.**
Beginn 3 Uhr Nachmittag.

Die Babinger Feuerwehr lädt zum Ball im
Hinfurtner'schen Gasthaus zu Winkl ein.
Vilsbiburger Anzeiger, 22. Oktober 1920

Vilsbiburger Anzeiger, 22.10.1920

Männer-Turnverein Vilsbiburg
 Sonntag den 24. Oktober nachm. halb 3 Uhr
 findet auf dem Sportplatz Vilsbiburg ein



**Fußball-
Wettspiel**

statt. Es spielt Vilsbiburg 1 gegen Moosburg 1.

Beim Männer-Turnverein Vilsbiburg findet am Sonntag den 24. Oktober auf dem Sportplatz um „halb 3 Uhr“ ein Fußball-Wettspiel statt:
 Es spielen Vilsbiburg 1 gegen Moosburg 1.

Einladung.
 Am Sonntag den 24. Oktober 1920
 nachmittags und abends
 findet in der Maierhofer'schen Krieger-
 halle zu Vilsbiburg

**kameradschaftliche
Unterhaltung**

mit
 Musik, Gesang, humoristischen
 Vorträgen und turnerischen
 Aufführungen

statt. Hierzu ergeht freundliche Einladung
 an die Einwohnerwehren des Bezirkes
 Vilsbiburg sowie an die Bevölkerung von
 hier und der Umgebung.

Beginn nachm. um 2.30 Uhr, abends
 um 7.30 Uhr; Saalöffnung je eine
 Stunde vor Beginn der Unterhaltung.
 Eintritt für die Person 2 Mark.

**Die Bezirksleitung
der Einwohnerwehren.**
 Das Reinerträgnis dient zur Schaffung
 von Schießplätzen.
 Quartierkarten an auswärtige Wehrka-
 meraden werden von 5-6 Uhr im Re-
 benzimmer der Brauerei Maierhofer
 abgegeben.
 Die Wehrmänner erscheinen mit Armbinde.

24. Oktober 1920 – nachmittags und abends -
 In der Maierhofer'schen Kriegerhalle in Vilsbiburg wird von der Bezirksverwaltung der Einwohnerwehren eine kameradschaftlichen Unterhaltung abgehalten.

Musik, Gesang, humoristische Vorträge und turnerische Aufführungen.

Einladung an die Einwohnerwehren des Bezirkes Vilsbiburg

Die Bezirksleitung der Einwohnerwehren
 Das Reinerträgnis dient zur Schaffung von Schießplätzen.

Die Wehrmänner erscheinen mit Armbinde

Die heimgekehrten Kriegsgefangenen
 waren verstimmt.
 Die Kriegsgefangenen-Heimkehrer-
 feier war geplatzt.

Vilsbiburg, den 1. November 1920

**Die heimgekehrten Kriegsgefangenen
Vilsbiburgs**

Erklärung

Die hiesigen Heimkehrer haben in Erfahrung gebracht, daß demnächst die Abhaltung einer Kriegsgefangenen-Heimkehrfeier geplant ist.

An anderen Orten war es üblich, daß derartige Feiern kurz nach Eintreffen der Kriegsgefangenen zur Abhaltung gelangten.

Was an anderen Orten möglich war, hätte auch hier durchgeführt werden können. Stichtichtige Gründe, daß die Feier nicht an einem früheren Zeitpunkt abgehalten werden konnte, können nicht zur Seite gestellt werden. Kurz gesagt, es hat in den tonangebenden Kreisen am guten Willen gefehlt.

Die Abhaltung zur jetzigen Zeit müßte geradezu lächerlich wirken, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Kriegsgefangenen schon über ein Jahr sich in der Heimat befindet.

Mit Rücksicht auf diese Umstände verzichten die Unterzeichneten auf jede Ehrung in der Öffentlichkeit.

Vilsbiburg, den 1. November 1920.

**Die heimgekehrten Kriegs-
gefangenen Vilsbiburgs.**

1921

Maul- und Klauenseuche

Vilsbiburger Anzeiger, 15.01.1921, Vilsbiburg

Die Wochenmärkte dürfen nunmehr wieder abgehalten werden, welche seit Ausbruch der Seuche im Mai 1920 verboten waren. Auch die Gemeinde-Freibank wurde eröffnet und seuchenfreies Rindfleisch angeboten.

Aber nach wie vor bricht die Seuche immer wieder regional aus.

- Das 400seitige Buch von Peter Käser: „Mitten im Krieg. Der Weltkrieg 1914/18 und seine regionalen Auswirkungen“ ist bei der Vilsbiburger Buchhandlung Koj und zu Besuchszeiten im Heimatmuseum erhältlich.

- Näheres im Internet unter: www.museum-vilsbiburg.de

Peter Käser

Vor 100 Jahren: Erst Krieg, dann die „Spanische Grippe“, nun die Maul- und Klauenseuche.

Ein Anhang!

Ab Februar 1919 herrschte auch in Bayern eine Bürgerkriegssituation. Eine 300-prozentige Teuerung und Kohlenmangel zu Anfang des Jahres 1919, führte zu Hamsterkäufen.

» Es war noch nicht Friede am 11. November 1918, - nur Waffenstillstand.

16. April 1919: Revolution, das Volk steht auf! Über Vilsbiburg wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Ein Bataillon vom 11. Infanterie-Regiment aus Regensburg, ist mit Kavallerie und Geschützen hier in Vilsbiburg eingetroffen und besetzten den Bahnhof. Am Vilsbiburger Bahnhof wurde geschossen, gestorben sind: Ferdinand Spitzlberger von Giersdorf und Albert Ruppert aus Vilsbiburg.

Auf der Konferenz in Versailles müssen die Politiker der Weimarer Republik am 28. Juni 1919 den Friedensvertrag unterschreiben. Wenn nicht, gibt es wieder Krieg.

Friede im I. Weltkrieg war am 10. Januar 1920.

Mit dem Versailler-Friedensvertrag vom 10. Januar 1920 wurden unmenschliche Anforderungen an das Deutsche Volk gestellt. Wiedergutmachungs- und Reparationszahlungen brachten Deutschland an den Rand des Ruins. Inflation war angesagt. Die Folge war ein rapider Werteverfall der Mark; - Notgeld wurde ausgegeben.

Eine Grippeepidemie 1918

Nach den Strapazen des Krieges kam die „Spanische Grippe“, und sie raffte 1918 Tausende dahin, hauptsächlich junge Mädchen. Sie tötete im letzten Jahr des Krieges binnen weniger Monate weltweit mehr Menschen als der I. Weltkrieg; Schätzungen zufolge 40 bis 50 Millionen.

⇒ Siehe Internet: www.museum-vilsbiburg.de (Der I. Weltkrieg 1914/18).

Die Maul- und Klauenseuche (MKS) 1920/21

Eine Viehpest wütet unter den bayerischen Viehbeständen; dieses Mal handelt es sich um die bösertige Form. Zum ersten Mal meldet der Vilsbiburg Anzeiger (VA) den Ausbruch der Seuche am 24. April 1920:

„Mit Rücksicht auf die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche wird der Markt Vilsbiburg zum Sperrgebiet erklärt“.



wikipedia

Anordnung am 5. Juni 1920: In Folge des Auftretens der Seuche wurden Veranstaltungen mit größeren Menschenansammlungen vom Bezirksamt verboten. Den Kindern aus den Seuchengehöften wird der Schulbesuch verboten. Der Kirchenbesuch ist zu unterlassen. Die vorhandenen und zum Gebrauche bestimmten Pferde sind mit Kardätschen abzubürsten und mit Kreolinlösung bis zum Sprunggelenk zu reinigen und zu desinfizieren. Die zum Sperrgebiet führenden Strassen, sind täglich mit Kalkmilch zu bespritzen. Die vorgeschriebenen Ver-

botstafeln sind an allen Strassen, die zum Sperrgebiet führen anzubringen. Jedem Viehbesitzer werden Anordnungen des Bezirksarztes zugestellt.

Auch Menschen werden angesteckt!

17.06.1920: Die Übertragbarkeit der Seuche auf den Menschen ist zweifellos. Sie kann erfolgen direkt bei der Warte und Pflege kranker Tiere oder indirekt durch rohe Milch, Butter, Käse. Die Erscheinungen bei Menschen bestehen in Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, entzündlicher Rötung und Geschwüre in der Mund- und Rachenschleimhaut.

Das Krankheitsbild der Menschen ähnelt im Wesentlichen dem der Tiere.

Am 14.07.1920 meldet der Anzeiger: Das große Tiersterben. Aus Jägerkreisen kommt die Klage, dass die derzeit herrschende Viehseuche auch auf das Wild übergreifen hat, das unter den gleichen Krankheitserscheinungen eingeht wie das Hausvieh. Auch unter dem Hausgeflügel wütet eine schlimme Krankheit, die rasch zum Tode der befallenen Tiere führt und von den Landleuten mit der Viehseuche in Bezug gebracht wird.

VA, 25.07.1920: Im Bayerischen Landtag: Ein schweres Unglück ist über die bayerische Landwirtschaft hereingebrochen. Der Verlust an Großvieh beträgt bisher über 15.000 Stück. Der Schaden ist bis jetzt auf 50 Millionen Mark zu veranschlagen. Die Staatsregierung hat bereits namhafte Mittel zur Behebung der Schäden bereitgestellt. Bei der Bekämpfung darf auf die Blutimpfung berechnete Hoffnung gesetzt werden. Mit Tiroler und Schweizer Stellen ist bereits eine Verbindung gesucht worden. Das Ministerium wird nach dieser Richtung sein möglichstes tun.

VA 8.08.1920, Velden: Verbot des Gauturnfestes. Das für den 5. September in Velden geplante Gauturnfest des Turngaues wurde behördlicherseits wegen der Ausbreitung der Viehseuche verboten. Der Turnverein hat dann im engsten Kreis am 29. August sein 30jähriges Stiftungsfest abgehalten.

VA, 12.08. Heilmittel gegen die Viehseuche: Vermehrt wurden im Anzeiger Heilmittel, wie das Wittmann's Seuchenmittel „Vitana“ oder der „Seuchen-Töter“, oder Apotheker Wagner's „Klauenretter“, oder „Prolaftan“ nach Dr. Bergmann, angeboten. Der Arzneimittelschwindel blüht am meisten, wenn ansteckende Krankheiten oder Tierseuchen herrschen.

VA, 13.09.1920: Im Bezirk Vilsbiburg sind 336 Gehöfte in 37 Gemeinden verseucht, teils in gutartiger, teils in bösartiger Form.

Die Seuche ist erloschen

VA, 21.10.1920: Nach Monaten der gesellschaftlichen Enthaltensamkeit durch die grassierende Maul- und Klauenseuche, traut man sich wieder unterhaltsame Zusammenkünfte zu organisieren. Der erste Sonntag, an dem die Bürger wieder ihren öffentlichen Verpflichtungen nachgehen konnten war der 24. Oktober 1920, es waren gleich vier Veranstaltungen. Die Frauensattlinger spielen ein Theater. Die Babinger Feuerwehr lädt zum Ball im Hinfurtner'schen Gasthaus in Winkl ein. In der Maierhofer'schen Kriegerhalle in Vilsbiburg wird von der Bezirksverwaltung der Einwohnerwehren eine kameradschaftlichen Unterhaltung abgehalten. Und beim Männer-Turnverein Vilsbiburg findet auf dem Sportplatz um „halb 3 Uhr“ ein Fußball-Wettbewerb statt: Es spielen Vilsbiburg 1 gegen Moosburg 1.

Der Anzeiger berichtet am 15.01.1921, Vilsbiburg: Die Wochenmärkte dürfen nunmehr wieder abgehalten werden, welche seit Ausbruch der Seuche im Mai 1920 verboten waren. Auch die Gemeinde-Freibank wurde eröffnet und seuchenfreies Rindfleisch angeboten. Aber nach wie vor bricht die Seuche immer wieder regional aus.

Heutige Erkenntnisse zur Maul- und Klauenseuche (MKS):

Bis 31. Dezember 1991 wurden in der EU zur Verhinderung einer MKS-Epidemie Pflichtimpfungen der Rinderbestände durchgeführt. Impfungen führen zu ernsthaften Handelshindernissen: Geimpfte haben wie infizierte Tiere Antikörper im Blut und können so nur bei besonders markierten Impfstoffen voneinander abgegrenzt werden. Zudem besteht die Gefahr der Erregerausbreitung über geimpfte Tiere. Daher wurden Impfungen durch die EU unterbunden. Auch Therapiemaßnahmen sind grundsätzlich nicht erlaubt.

Die **Maul- und Klauenseuche (MKS)**, auch **Aphthenseuche**, **Aphthae epizooticae** und **Stomatitis epidemica**, ist eine hoch ansteckende Viruserkrankung bei Rindern und Schweinen und ist eine anzeigepflichtige Tierseuche. Auch andere Paarhufer wie Rehe, Ziegen und Schafe, aber auch Elefanten, Ratten und Igel können sich infizieren.

Pferde sind nicht und Menschen nur selten für MKS anfällig.

Wikipedia: Maul- und Klauenseuche

- Das 400seitige Buch von Peter Käser: „Mitten im Krieg. Der Weltkrieg 1914/18 und seine regionalen Auswirkungen“ ist bei der Vilsbiburger Buchhandlung Koj und zu Besuchszeiten im Heimatmuseum erhältlich. - Näheres im Internet unter: www.museum-vilsbiburg.de